

## Levy, Leopold

Ergänzung/ Supplement

Autor: Dieter Hoppe, an der engl. Übersetzung ist Siegfried Bohn beteiligt

Haus Nr. 540 (Ohne Straßenangabe); nach einer Verwaltungsreform: Spangerweg 23 (heute Carl-Braun-Str. 23)  
Nach dem Zwangsverkauf ihres Hauses wurde das Ehepaar Levy in das Haus "Vorderes Eisfeld Nr.6 (einem „Judenhaus“<sup>1</sup>)  
eingewiesen (6. Juni 1940), von dort kamen sie nach Cuxhagen, Sellestr. 36 (Ebenfalls ein „Judenhaus“<sup>1</sup>); am 21.1.1942.  
Zusammen mit seiner Frau Paula nach Theresienstadt deportiert, am 7.9.1942.

*House number 540 (without the street name, after a reform of administration, Spangerweg 23, today Carl-Braun Straße 23).  
After the Levy family was forced to sell their house it was assigned to the house "Vorderes Eisfeld Nr. 6" (a House of Jews<sup>1</sup>)  
on June 6<sup>th</sup>, 1940; from there the Levies were assigned to Cuxhagen Sellestr. 36 (a house of Jews, too), January 21<sup>st</sup>, 1942.  
Leopold Levy died there on December 30<sup>th</sup>, 1942.*

<sup>1</sup>Als **Judenhaus** wurden in der Behördensprache des nationalsozialistischen Deutschen Reichs Wohnhäuser aus (ehemals) jüdischem Eigentum bezeichnet, in die ausschließlich jüdische Mieter und Untermieter zwangsweise eingewiesen wurden. Wer in diesem Zusammenhang als Jude galt, war im § 5 der *Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz* vom 14. November 1935 geregelt; ausgenommen wurden sogenannte privilegierte Mischehen. In den vorgefundenen Akten für Melsungen und Cuxhagen wurde der Ausdruck „Judenhaus“ zwar nicht benutzt, aber von der Sache her waren die Häuser „Vorderes Eisfeld Nr. 6“ in Melsungen und „Sellestr. Nr. 36“ in Cuxhagen Judenhäuser.

*<sup>1</sup>Since about 1938 Jews were collected in houses which once belonged to Jews. In the language of the official authorities in Nazi times such a house was called "Judenhaus" (house of Jews). Jews were assigned into these houses by force. In § 5 of the first decree in addition to the law of citizenship in Germany, given in November 14<sup>th</sup>, 1935, it was defined who was a Jew. Excepted from this law were mixed marriages. In the papers and documents of Melsungen I never found the expression "Judenhaus" (house of Jews). But in fact, the houses "Vorderes Eisfeld Nr. 6" in Melsungen and the house Sellestr. Nr.36 in Cuxhagen had been "houses of Jews".*

### Zwangsverkauf des Hauses Spangerweg 23 (heute Carl-Braun-Str. 23)

Die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens (RGBl. I, S. 1709) vom 3. Dezember 1938 verpflichtete jüdische Hauseigentümer, ihre Immobilien zu verkaufen. Hermann Göring teilte am 28. Dezember 1938 einschränkend mit, vordringlich sei die „Arisierung“ der Betriebe und Geschäfte, die „Arisierung“ des Hausbesitzes sei „an das Ende der Gesamtarisierung zu stellen“. Es sei nämlich erwünscht: „... in Einzelfällen nach Möglichkeit so zu verfahren, dass Juden in einem Haus zusammengelegt werden, soweit die Mietverhältnisse dies gestatten würden.“

Das Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden (RGBl I, S. 864) vom 30. April 1939 lockerte den Mieterschutz für Juden. In juristischen Kommentaren zum „Wohnungssonderrecht für Juden“ hieß es zur Begründung: „Es widerspricht nationalsozialistischem Rechtsempfinden, wenn deutsche Volksgenossen in einem Hause mit Juden zusammenleben müssen.“

Entsprechend der Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens musste das Ehepaar Levy sein Haus verkaufen.

**Versuch 1:** Vertrag vom Februar 1939 zwischen dem Ehepaar Leopold und Paula Levy und dem Glasbläser Otto Albert Pfeuffer und dessen Ehefrau Anna Katherina, geb. Mengel. Das unter Versuch 2 aufgeführte Grundstück soll zum Preise von 15.000 RM verkauft werden. Die Partei, d.h. die NSDAP, erhebt gegen den Verkauf Einspruch. Daraufhin wird vom Regierungspräsidenten in Kassel

die erforderliche Genehmigung versagt. Der RP bezieht sich dabei auf § 8 der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3.12.38 (RGBl.I S.1709).

**Versuch 2:** Am 8. Oktober 1939 bekundete der Notar Karl Hadding den Verkauf des Grundbesitzes von Leopold Israel Levy und seiner Frau Paula Sara, geb. Mosheim. Der Grundbesitz war im Grundbuch von Melsungen eingetragen. (Band 47, Blatt 1623, Kartenblatt 16, Parzelle 8, Haus Nr. 540 = 8,01 ar und Parzelle 260/164 Hofraum = 0,20 ar) Als Käufer treten der Malermeister Jakob Kehl und seine Frau Anna geb. Eckell auf. Der Kaufpreis sollte 15.000 RM betragen. Außerdem sollte der Käufer eine Ausgleichszahlung von 1.500 RM zu Gunsten des Reichs bezahlen. Die Verwaltungsgebühr betrug 50,00 RM. Die drei potentiellen Erben des Ehepaares (gemeint sind wohl die Kinder) haben keine Verzichtserklärung abgegeben. Der Vertrag kam nicht zustande, weil der Käufer Malermeister Jakob Kehl inzwischen verstorben und seine Frau vom Vertrag zurückgetreten war.

**Versuch 3:** Am 15. Januar 1940 schloss das Ehepaar Levy über das gleiche bereits einmal rechtsgültig verkaufte Grundstück einen Kaufvertrag mit dem Kaufmann Albert Müller aus Melsungen ab. Als Notar amtierte wieder Karl Hadding.

Im Vertrag vom 8. Oktober 1939 heißt es in § 5: Die Verkäufer (das Ehepaar Levy) sind berechtigt, die Mansardenwohnung nebst einem Kellerraum bis zu ihrer Auswanderung spätestens bis zum 31. März 1940 unentgeltlich zu bewohnen, danach haben sie eine monatliche Miete von 25 RM zu zahlen. Im neuen Kaufvertrag vom 15. Januar 1940 ist diese Bestimmung nicht mehr enthalten. Spätestens am 6. Juni 1940 lebten die Levys in dem Judenhaus „Im Vorderen Eisfeld 6“, danach in Cuxhagen Sellestr. 36.

Noch am 29. Dezember 1941 treten Leopold und Paula Levy als Zeugen bei dem Verkauf des Hauses Vorderes Eisfeld 6 auf (dem Judenhaus, in dem die Levys zu diesem Zeitpunkt lebten). Als Käufer trat das Deutsche Rote Kreuz auf, als Verkäufer Abraham Israel Speier. Als Notar fungierte der Notar Heinrich Stolte.

### Deportation der letzten Juden aus Nordhessen.

Im Dezember 1941 begann die erste von drei Deportationswellen jüdischer Menschen in Nordhessen. Dieser erste Sonderzug erreichte Riga am 12. Dezember 1941. Der zweite Transport ging am 1. Juni 1942 von Kassel nach Izbica und Sobibor. Die letzten Juden wurden mit der dritten Welle Anfang September 1942 nach Theresienstadt deportiert.

Die letzte planmäßige Deportation von Juden aus Nordhessen  
Aus dem Eisenbahn-Verkehr, 11. Sept. 1942

Bahnhof	Gerfeld	am 5.9.1942	ab 11.20 Uhr
Bahnhof	Tern	am 5.9.1942	ab 9.20 Uhr
Bahnhof	Altelfeld	am 5.9.1942	ab 10.41 Uhr
Bahnhof	Hilfeld	am 5.9.1942	ab 15.59 Uhr
Bahnhof	Burghaus	am 5.9.1942	ab 15.22 Uhr
Bahnhof	Walgertst.-Wassbach	am 5.9.1942	ab 10.18 Uhr
Bahnhof	Gaida	am 5.9.1942	ab 8.23 Uhr
Bahnhof	Heidroben, Krs. Hilfeld	am 5.9.1942	ab 16.06 Uhr
Bahnhof	Kudrowala	am 5.9.1942	ab 15.25 Uhr
Bahnhof	Kelchensachsen	am 5.9.1942	ab 7.11 Uhr
Bahnhof	Kelchwege	am 5.9.1942	ab 7.23 Uhr
Bahnhof	Herleshausen	am 5.9.1942	ab 8.00 Uhr
Bahnhof	Frankenberg/Idar	am 5.9.1942	ab 7.27 Uhr
Bahnhof	Großsiedel, Idar	am 5.9.1942	ab 8.23 Uhr
Bahnhof	Kelchhausen/Idar	am 5.9.1942	ab 8.43 Uhr
Bahnhof	Itter	am 5.9.1942	ab 6.35 Uhr
Bahnhof	Burghaus/Lahn	am 5.9.1942	ab 10.16 Uhr
Bahnhof	Fischeln	am 5.9.1942	ab 10.39 Uhr
Bahnhof	Lohra	am 5.9.1942	ab 8.15 Uhr
Bahnhof	Neustadt, Kr. Marburg/L.	am 5.9.1942	ab 11.00 Uhr
Bahnhof	Häderwaldgrün	am 5.9.1942	ab 8.26 Uhr
Bahnhof	Wetter	am 5.9.1942	ab 8.07 Uhr
Bahnhof	Werra	am 5.9.1942	ab 6.45 Uhr
Bahnhof	Wesbach	am 5.9.1942	ab 6.23 Uhr
Bahnhof	Rörschburg a.d. Fulda	am 5.9.1942	ab 6.23 Uhr
Bahnhof	Sorra	am 5.9.1942	ab 9.21 Uhr
Bahnhof	Melsungen	am 5.9.1942	ab 7.26 Uhr

Die Deportation der Juden aus den Städten um Kassel herum wurde fahrplanmäßig nach Kassel durchgeführt. Von Kassel aus wurden die Juden am nächsten bzw. übernächsten Tag nach Theresienstadt Riga oder anderen Vernichtungslagern weiter transportiert.  
Der Abtransport von Melsungen erfolgte am 6. Sept. 1942 morgens um 7.26 Uhr.

Diese Juden wurden nach einem Fahrplan zunächst eingesammelt und nach Kassel gebracht (5. und 6. Sept. 1942). Dort verbrachten sie die Nacht auf dem blanken Boden liegend in der Schulturnhalle in der Schillerstraße.

Für die Melsunger Juden erfolgte der Abtransport vom Melsunger Bahnhof nach Kassel am 6. Sept. 42 morgens um 7.26 Uhr. Ihr Martyrium begann aber schon in der Nacht zuvor. Sie wurden in der Nacht zuvor in der Kemenate, dem ältesten Haus von Melsungen, eingesperrt. Außer einem schmutzigen Fußboden gab es in diesem Hause nichts. Die Melsunger Bürger konnten von der Einsperrung der Juden nichts bemerkt haben. Der einzige Zugang

zur Kemenate führte durch das Haus Vorderes Eisfeld 6 und das war ein Judenhaus. Es war ein purer Zufall, dass ich einmal auf diese Vorgänge gestoßen bin. Ein schriftlicher Hinweis darauf war nicht zu finden.

Am 7. September 1942 fuhr der dritte und zugleich letzte Sonderzug von Kassel aus mit nordhessischen Juden nach Theresienstadt. Der Sonderzug „Da 511“ verließ Kassel am Spätnachmittag des 7. September. Er erreichte Theresienstadt am 8. September 1942. In diesem Zug befanden sich auch 25 Kinder sowie die bisher von Deportationen verschonten Träger von Kriegsauszeichnungen und Kriegsverwundete mit ihren Familien. Zwölf kamen aus dem Kreis Melsungen. Dazu dürfte Leopold Levy und seine Frau Paula gehört haben.

Hugo Rothschild (\*18.4.1888) der zweite noch lebende hoch dekorierte Teilnehmer des ersten Weltkrieges, emigrierte schon nach der Reichspogromnacht zusammen mit seiner Frau Berta, geb. Levy (geb. 12.2.1905 in Melsungen) nach Brüssel in Belgien. Dort lebte das Ehepaar Levy in St. Gilles. Hugo Rothschild erhielt im August 1914 als erster Unteroffizier das Eiserne Kreuz. Beide wurden im August 1942 in Auschwitz ermordet.

Die Nationalsozialisten bezeichneten Theresienstadt gerne als Altersghetto. Von vielen jüdischen Mitbürgern ist bezeugt, selbst noch im Jahre 1942 glaubten manche Juden kurz vor ihrer Deportation sie würden nur „umgesiedelt.“ Viele Juden glaubten, sie würden in ein Altersheim gebracht. Die Nazis verstanden es, aus bewussten Desinformationen über Theresienstadt noch Geld zu scheffeln. So haben ältere Damen aus Nordhessen einen Heimeinkaufsvertrag für das Ghetto Theresienstadt abgeschlossen und dafür jeweils 4.000 Reichsmark bezahlt. Diesem Irrtum unterlagen auch viele deutsche Mitbürger.

Es könnte das Jahr 1942 gewesen sein, als ich meine Mutter zum Kaufmann begleitete und zum ersten Mal hörte, wie sich Hausfrauen beim Kaufmann immer wieder über das schöne Theresienstadt unterhielten. Tatsächlich entstand dann in breiten Teilen der Bevölkerung die Vorstellung, Theresienstadt sei ein Evakuierungsort, wo es sich die Insassen gut gehen ließen. Ich kann mich noch gut an einen Besuch mit meiner Mutter beim Kaufmann erinnern, wo eine der Frauen laut schimpfte, erst hätten sich die Juden an uns bereichert und jetzt würden sie sich auf unsere Kosten in Theresienstadt ein gutes Leben machen. Sie würde auch gern mal dahin fahren aber sie könnte sich mit ihrer Familie dort keinen Urlaub leisten.



Dieser unverholene Neid in unserer Gesellschaft ist mir damals zum ersten Mal bewusst geworden und hat sich tief in meine Erinnerung eingegraben. Die schrille Stimme der Frau habe ich heute noch im Ohr.

Heute ist noch kaum jemandem bewusst, es gab einen Postverkehr zwischen den Insassen des Lagers von Theresienstadt und den daheim gebliebenen. Aus erhaltenen Unterlagen lässt sich unschwer erkennen, dass die bei der deutschen Bevölkerung weit verbreitete Meinung über Theresienstadt schlichtweg falsch war. Man konnte aus Deutschland sogar ab und zu ein Paket nach Theresienstadt schicken und die Insassen durften etwa einmal pro Monat eine Postkarte schreiben. Dieser Postverkehr spricht für sich.

Siehe dazu im Internet:

### **Übersicht über die 18 Postkarten aus Theresienstadt an Senta Heerdt, geb. Abt, in Melsungen 20. Mai 1943 bis zum 23. September 1944**

(Zur Auswertung zur Verfügung gestellt von Günther Heerdt) [http://stolpersteine-melsungen.de/fileadmin/user\\_upload/theresienstadt.pdf](http://stolpersteine-melsungen.de/fileadmin/user_upload/theresienstadt.pdf)  
und

### **Der Postverkehr der Familie Heerdt mit Theresienstadt (Pakete/Postkarten) nach den Aufzeichnungen von Christoph Heerdt**

Anschrift: Fanny Abt Theresienstadt  
Bahnhofstr. 19

(Zusatz: Die Deportation von Fanny Abt, ihre, Ehemann Siegfried und ihrer Mutter erfolgte am 7.9.1942 von Kassel aus.) Herr Christoph Heerdt hat seit dem 30.12.43 Buchgeführt über die abgeschickten Pakete und Postkarten. Briefe waren keine dabei.

Die Absenderin der Postkarten und zugleich Empfängerin der Pakete, Fanny Abt, wurde am 9. Oktober 1944 nach Auschwitz transportiert und ermordet. Das genaue Todesdatum ist unbekannt. Für die Angehörigen galt das bekannte Wort: Aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Vergleiche auch:

## **Verdrängtes, Widersprüchliches, Tabus und Heuchelei zum Thema Ideologie, Gewalt und Antisemitismus**

Publiziert am 17. November 2008 von Konrad Rennert

<http://heiligenberg-blog.de/verdrangtes-widerspruchliches-tabus-und-heuchelei-zum-thema-ideologie-gewalt-und-antisemitismus>

Die gesamten Vorgänge um Theresienstadt lassen sich als ein Beispiel für die diabolische Unmenschlichkeit der Nationalsozialisten auffassen.

Theresienstadt (Terezín) wurde 1780 in Böhmen als Festungsstadt gegründet. Sie wurde nach der im Volke beliebten Maria Theresia (1717-1780) benannt, der Gemahlin von Kaiser Franz I Stephan. Diese war Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen. Obwohl sie keine Regierungsgeschäfte des Reichs führte, wurde sie auch Kaiserin genannt. Im Krieg gehörte Böhmen zum Protektorat Böhmen und Mähren (Heute Tschechei). Dort war im Kriege die Versorgungslage der Bevölkerung deutlich besser als im „Reich“. „In Böhmen lebt es sich gut“, hieß es. Wenn mal jemand dienstlich ins Protektorat fahren musste, wurde er von Freunden und Bekannten gebeten von dort einfache Dinge mit zu bringen, die im Reich Mangelware waren. Dazu gehörten beispielsweise Taschenlampenbatterien. Diese Vorstellungen über die gute Versorgungslage im Lande übertrugen sich zumindest teilweise auf Theresienstadt.

### ***Sale by force of the house Spangerweg 23***

*Jewish owner of houses were obliged to sell their real estate. This was laid down by the decree concerning utilizing Jewish properties. (RGBl. I, page 1709, December 3<sup>rd</sup>, 1938). Hermann Goering notified on December 28<sup>th</sup>, 1938, “the main task will be to transform works and stores in Aryan ones.” The “Germanization” should be put to the end. It is desirable “that Jews lay together, if it is possible.”*

*The law concerning the lodgings together with Jews (RGBl I, S. 864), from April 30<sup>th</sup>, 1939, absolves the protection of tenants. The juridical commentaries concerning the special rights for Jewish tenants create this law: “It is in opposition of the national socialist perception of right when members of the German people (Volksgenossen) are forced to live together with Jews in one house.”*

*According to the law to use Jewish real estate the married couple Leopold and Paula Levy had to sell their house.*

***The first attempt*** to sell the house Spangerweg 23: Agreement between the married couple Leopold and Paula Levy and the glass-blower Otto Albert Pfeuffer and his wife Anna Katherina maiden name Mengel from February, 1939. The house, list under “The second trial” should be sold for 15.000 RM but the party (NSDAP) entered a protest against this agreement. Therefore the governor in Kassel refused the permission to sell the house. The governor applied to § 8 of the decree to use Jewish real estate from December 12<sup>th</sup>, 1938 (RGBl.I S. 1709).

***The second attempt*** to sell the house Spangerweg 23: The notary Karl Hadding certified the sale of the real estate of Leopold Isaac Levy and his wife Mrs. Paula Sara Levy maiden name Mosheim on October 8<sup>th</sup>, 1939. The real estate had been registered in the land register of Melsungen (volume 47, sheet 1623, filing card 16, lot 8, house nr. 540 = 8,01 ar and lot 260/164 court yard = 0,20 ar). The purchaser are the master painter Jakob Kehl and his wife Anna maiden name Eckell. The price should be 15.000 RM. Besides that the buyer had to make an equalization payment of 1.500 RM in favour of the German Reich. The administration expenses are 50,00 RM. The potential heirs (surely the children of Leopold and Paula Levy) did not declare their renunciation of their heritage.

This agreement was not realized because in the meantime the buyer the master painter Jakob Kehl had died. His wife resigned the agreement.

**The third attempt** to sell the house Spangerweg 23: The notary Karl Hadding again certified the sale of the real estate of Leopold Isaac Levy and his wife Paula maiden name Mosheim on January 15<sup>th</sup>, 1940. It was the same real estate which had been sold juristically right before. The buyer is the trader Albert Müller from Melsungen.

But the agreement was not the same as in the second trial. In the agreement of October 8<sup>th</sup>, 1939, it was determined: The sellers (the married couple Levy) have the right to use the attic and one room in the cellar until March 31<sup>st</sup>, 1940, or until their emigration. After this time they had to pay a rent of 25 RM. The new agreement does not contain this determination.

At latest June 6<sup>th</sup>, 1940, the Levies lived in the house of Jews, Vorderes Eisfeld Nr. 6, after that in the Sellestr. Nr. 36, Cuxhagen.

Still on December 29<sup>th</sup>, 1941, Leopold Levy and Paula Levy appear as witnesses. The house Vorderes Eisfeld Nr. 6 where the Levies lived at that time is sold to the German Red Cross. The Seller is Abraham Israel Speier, the former owner of the house. The notary was Heinrich Stolte.

### Deportation of the last Jews from the North of Hessian

The last deportation from the North of Hessa  
From Pa. Israel: Di. Mann, Landes-Chronik

Schulhof	Gerzfeld	am 5.9.1942	ab 11,20 Uhr
Schulhof	Werra	am 5.9.1942	ab 9,20 Uhr
Schulhof	Hilberfeld	am 5.9.1942	ab 10,41 Uhr
Schulhof	Wiefeld	am 5.9.1942	ab 15,50 Uhr
Schulhof	Burghausen	am 5.9.1942	ab 15,50 Uhr
Schulhof	Waldgraben-Marsbach	am 5.9.1942	ab 10,18 Uhr
Schulhof	Geis	am 5.9.1942	ab 8,23 Uhr
Schulhof	Neukirchen, Kr. Mülfeld	am 5.9.1942	ab 16,26 Uhr
Schulhof	Hilberfeld	am 5.9.1942	ab 15,25 Uhr
Schulhof	Neichenhausen	am 5.9.1942	ab 7,11 Uhr
Schulhof	Neckarsagen	am 5.9.1942	ab 7,23 Uhr
Schulhof	Harleshausen	am 5.9.1942	ab 8,05 Uhr
Schulhof	Frankenberg/Mier	am 5.9.1942	ab 7,59 Uhr
Schulhof	Geisles/Gebore	am 5.9.1942	ab 8,53 Uhr
Schulhof	Holshausen/Mier	am 5.9.1942	ab 8,53 Uhr
Schulhof	Werra	am 5.9.1942	ab 6,35 Uhr
Schulhof	Murburg/Lahn	am 5.9.1942	ab 10,16 Uhr
Schulhof	Kirchhain	am 5.9.1942	ab 10,39 Uhr
Schulhof	Lohra	am 5.9.1942	ab 8,13 Uhr
Schulhof	Heuredt, Kr. Murburg/L.	am 5.9.1942	ab 11,00 Uhr
Schulhof	Hilberfeld	am 5.9.1942	ab 8,56 Uhr
Schulhof	Werra	am 5.9.1942	ab 8,07 Uhr
Schulhof	Werra	am 5.9.1942	ab 8,07 Uhr
Schulhof	Marsbach	am 5.9.1942	ab 6,55 Uhr
Schulhof	Werra	am 5.9.1942	ab 8,11 Uhr
Schulhof	Melsungen	am 5.9.1942	ab 7,26 Uhr

Deportation was scheduled for moving Jews from the surrounding towns to Kassel; from there they were transported to Theresienstadt, Riga and other camps. The schedule for deportation from Melsungen was Sept. 6, 1942 at 7:26 AM.

The first of three deportation waves of Jewish people from the North of Hessian started in December 1941. The first special train arrived at Riga on December 12<sup>th</sup>, 1941. The second transport started from Kassel to Izbica and Sobibor on June 1<sup>st</sup>, 1942. The last Jews from the surrounding towns of Kassel were transported to Theresienstadt (Terezín) in the beginning of September 1942.

The deportation was scheduled for moving Jews from the surrounding towns to Kassel. From there they were transported to Theresienstadt, Riga and other camps. The schedule for deportation from Melsungen was Sept. 6<sup>th</sup>, 1942, at 7:26 AM

These Jews were collected by schedule and transported to Kassel on September 5<sup>th</sup> and 6<sup>th</sup>, 1942. There they passed the night on the soil of a gym of a school in the Schiller Street.

The Jews from Melsungen were picked up at the station of Melsungen on September 6<sup>th</sup>, 1942, at 7:26 AM.

But their martyr began almost the night before. They were locked up in the Kemenate, the oldest stone house of Melsungen. This house contained nothing but a dirty soil. The citizens of Melsungen could not observe what happened there. The only access to the Kemenate leads through the house Vorderes Eisfeld Nr.6 and this has been a house of Jews. It has been a lucky chance when I came across with these proceedings. There are no written remarks about the last night of the Jews in Melsungen.

The last special train transporting Jews from the North of Hessian started from Kassel September 7<sup>th</sup>, 1942. The special train number "Da 511" left Kassel in the afternoon with the destination Theresienstadt. It arrived there on September 8<sup>th</sup>, 1942. This train carried about 844 people. To them belonged 25 children as well as Frontline-soldiers of World War I decorated with badges of honour and decorations. Hitherto these men and their families had been spared out from deportations. Twelve came from the district of Melsungen. **Leopold Levy and Paula Levy** belonged to them.

*The second still living decorated Frontline soldier Hugo Rothschild (born on April 18<sup>th</sup>, 1888) had emigrated to Brussels in Belgium after the night of broken glasses. In Belgium he lived with his wife in St. Gilles. Hugo Rothschild has been the first corporal who was decorated with the Iron Cross in August 1914. The Nazis killed him and his wife already in August 1942, in Auschwitz.*

*The National socialist called Theresienstadt to be a ghetto for seniors. This National socialistic propaganda was very successful. Even in 1942 some Jews still believed they only were resettled to the east. For instance, some Jewish seniors out of Homberg, a town near Melsungen, believed in the Nazi propaganda and signed an agreement in order to get a place in an old people's home in Theresienstadt. They paid for this right 4.000 RM each. Even many German citizens became a slave of this imagination. Only by this way it is understandable when German citizens said we are living in a war and have to fight for our living every day and the Jews are going to make holidays and we have to pay for it.*



Pakete an Insassen des KZ durften nur befördert werden, wenn die Marke dem Paket selbst (nicht der Begleitkarte) aufgeklebt war, daher kommen echt gestempelte, unbeschädigte Stücke sehr selten vor.

*It might have been the year 1942 when I as usual accompanied my mother on their way to the grocer. In these times the shop of the grocer a little bit had the function for exchanging news. The housewives spoke about Theresienstadt again and again. Therefore their words were engraved in my memory. It is the reason; some years later at first I could not understand the terrible reality.*

*One visit to the grocer I still can remember very well. One of the housewives railed against the Jews. At first they had enriched themselves and now they have a good living in Theresienstadt and we have to pay for it. She herself would like to have holidays in Theresienstadt together with her family but she had a lack of money.*

*At this time I realized this aggressive envy in our society and was enforced in my memory. I still have the shrill and disagreeable voice of this wife in my ears.*

*Today scarcely anybody can remember there has been a postal connection between the inmate of Theresienstadt and the remaining persons at home. The preserved vouchers show the right reality. Inmates of the camp of Theresienstadt were allowed to write a postcard, one in a month. On the other side it was allowed to send a packet from Germany to an inmate of Theresienstadt.*

*Examples in the Internet (written within the German language)*

*„Übersicht über die 18 Postkarten aus Theresienstadt an Senta Heerdt, geb. Abt, in Melsungen 20. Mai 1943 bis zum 23. September 1944“ (18 **post cards from Theresienstadt to Melsungen**). (Zur Auswertung zur Verfügung gestellt von Günther Heerdt) [http://www.stolpersteine-melsungen.de/fileadmin/user\\_upload/theresienstadt.pdf](http://www.stolpersteine-melsungen.de/fileadmin/user_upload/theresienstadt.pdf) und der Postverkehr der Familie Heerdt mit Theresienstadt (Pakete/Postkarten) nach den Aufzeichnungen von Christoph Heerdt (**The packets from Melsungen to Theresienstadt**)*

Anschrift: Fanny Abt Theresienstadt  
Bahnhofstr. 19

*(Zusatz: Die Deportation von Fanny Abt, ihre, Ehemann Siegfried und ihrer Mutter erfolgte am 7.9.1942 von Kassel aus.) Herr Christoph Heerdt hat seit dem 30.12.43 buchgeführt über die abgeschickten Pakete und Postkarten. Briefe waren keine dabei.*

[http://stolpersteine-melsungen.de/fileadmin/user\\_upload/theresienstadt.pdf](http://stolpersteine-melsungen.de/fileadmin/user_upload/theresienstadt.pdf)

*The sender of the post card and equal the addressee of the packets Fanny Abt was transported to Auschwitz on October 9<sup>th</sup>, 1944. The real date of death is unknown. For the members of the family the word was of value “but the hope is dying as last.”*

See also:

Verdrängtes, Widersprüchliches, Tabus und Heuchelei zum Thema Ideologie, Gewalt und Antisemitismus (**Some words concerning the theme ideology, force and anti-Semitism e.g. things which were pushed away, things of contradiction, taboos and hypocrisy**)

Publiziert am 17. November 2008 von Konrad Rennert

<http://heiligenberg-blog.de/verdrangtes-widerspruchliches-tabus-und-heuchelei-zum-thema-ideologie-gewalt-und-antisemitismus>

*The propaganda concerning Theresienstadt may be taken as a symbol of the diabolic inhumanity of National socialists.*

*Theresienstadt (Terezín) was built in Bohemia in 1780 by the Austrian government as a fortified town. (Today the town belongs to the Czech Republic.). The name was taken from Maria Theresia (1717-1780). She was the wife of Emperor Franz I. Stephan. She was the archduchess from Austria and queen of Bohemia but not the empress. Though she had no official function in the Empire she was called Empress. She was a beloved regent.*

*During the war Bohemia belonged to the "Protectorate of Bohemia and Moravia" today Czech Republic. There the supplying with food and all things of the daily living was much better than in the "Reich". In Germany it was told: "In Bohemia is good living." When somebody had to go officially to the "Protectorate of Bohemia and Moravia" friends and other well known people asked him to bring back things which were in short supply in Germany. For instance Batteries for flashlights belonged to these wanted articles.*

*These imaginations about the "Protectorate of Bohemia and Moravia" were transferred to Theresienstadt in the eyes of many people.*